

Zusammenrücken in Zeiten der Krise

Die Mitglieder des Finanzausschusses der Stadt Obernkirchen haben die Zahlen der Verwaltung zur Kenntnis genommen – und die sind alarmierend. Politik und Rathaus stellen sich auf eine lange finanzielle Durststrecke ein. Die für 2009 erwarteten Gewerbesteureinnahmen wurden einstimmig auf eine Million Euro gesenkt.

Obernkirchen. 1,8 Millionen Euro standen in den letzten zehn Jahren im Durchschnitt im Haushaltsplan: So viel Gewerbeeinnahmen gab es immer. In der vergangenen Sitzung des Ausschusses dann die Hiobsbotschaft: Die Stadt muss Mindereinnahmen von 600 000 Euro einkalkulieren. Die Folge war eine Vorgabe der Politik an die Verwaltung: Wir wollen Sparvorschläge. Die gab es jetzt im Finanzausschuss. Fast 90 000 Euro bei den Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen eingespart werden, im Straßenbau wurde um 300 000 Euro gekürzt, Porto- und Fernspreckgebühren werden auf dem 2008-Niveau eingefroren, 12 000 Euro Einsparung bringt der Verzicht auf Aufwendungen für den Außen- und Innenbereich im Vorschulbereich. 60 000 Euro werden nicht ausgegeben, weil der Ansatz für die Sanierung der Teiche in Krainhagen zurückgefahren wird. Summasummarum 718 000 Euro sollen eingespart werden. Eine halbe Million soll dazu kommen, weil die der Ansatz 2009 für den Rathausumbau nach 2010 verschoben wird und die Mittel für die Deckschichtsanierung noch einmal gekürzt werden: auf nunmehr 100 000 Euro. Auch die Darlehnsaufnahmen für Investitionen werden um eine gute Viertel Million Euro gesenkt. Auf der anderen Seite wird die Gewerbesteuerumlage aufgrund der sinkenden Gewerbesteureinnahme 2008 um 170 000 gesenkt werden können. Im Ausschuss entwickelte sich eine fraktionsübergreifende Aussprache. Thomas Mittmann (SPD) war sich sicher: „Die einkalkulierten 1,2 Millionen an Gewerbesteureinnahmen schaffen wir nicht, je eher wir sparen, desto besser.“ Auch Kämmerer Wolfgang Seele sprach von „starken Bauchschmerzen“, wenn er darüber nachdenke, wo die Stadt am Ende des Jahres und zu Beginn 2010 stehen werde: „Wir kriegen in diesem Jahr keine Millionen zusammen.“ Heinrich Struckmeier plädierte dafür, mit realistischen Zahlen zu arbeiten: „Wir sollten keine Luftschlösser bauen.“ Wilhelm Mevert (SPD) warf die Frage auf, wie weit die Stadt noch von stützenden Bedarfszuweisungen des Landes entfernt sei. Gute Frage, befand Bürgermeister Oliver Schäfer (SPD), schließlich gelte die Stadt durch ihre bisherigen Gewerbesteureinnahmen als finanzstarke Kommune, da nur die Steuereinnahme und nicht das, was am Ende in der Bilanz stehe, als Kriterium genommen werde. Horst Sassenberg (CDU) machte anschließend eine Rechnung auf, die die Stimmung auch nicht verbesserte: Wenn die Stadt in den guten Jahren der hohen Gewerbesteureinnahme ihre Schulden nicht habe abbauen können, wie soll das dann in Zukunft gehen? In den vergangenen Jahren seien immer mehr Aufgaben von oben nach unten verteilt worden, ohne dass adäquate Mittel bereitgestellt würden. Er erinnerte an die vorgeschriebene Ausstattung der Kindertagesstätten; auf die einst versprochenen 20 Prozent Zuschuss für die Mitarbeiterinnen warte er heute noch: „Und jetzt die Finanzkrise.“ Als Pluspunkt wertete Schäfer, dass die Stadt stets ehrlicher an den Haushalt herangegangen sei als manche Kommune im Landkreis. Nachdem Thomas Stübke (Grüne/WIR) den dann einstimmig angenommen Antrag gestellt hatte, die Gewerbesteureinnahme auf eine Million zu senken, machte Mevert ein neues Fass auf. Könne man sich den angestrebten Rathausumbau überhaupt noch leisten – bei einem Defizit in den Kassen von 3,2 Millionen Euro? Mevert: „Läuft das in 2010 noch einmal auf, können wir uns den Umbau nicht mehr leisten.“ Das sah Schäfer nicht so: Selbst bei einem Verzicht seien die Brandschutzaufgaben in zwei Häusern abzarbeiten. Mevert hatte das Schlusswort: Erneute Prüfung der Umbauzahlen – und generell: zusammenrücken. rnk